



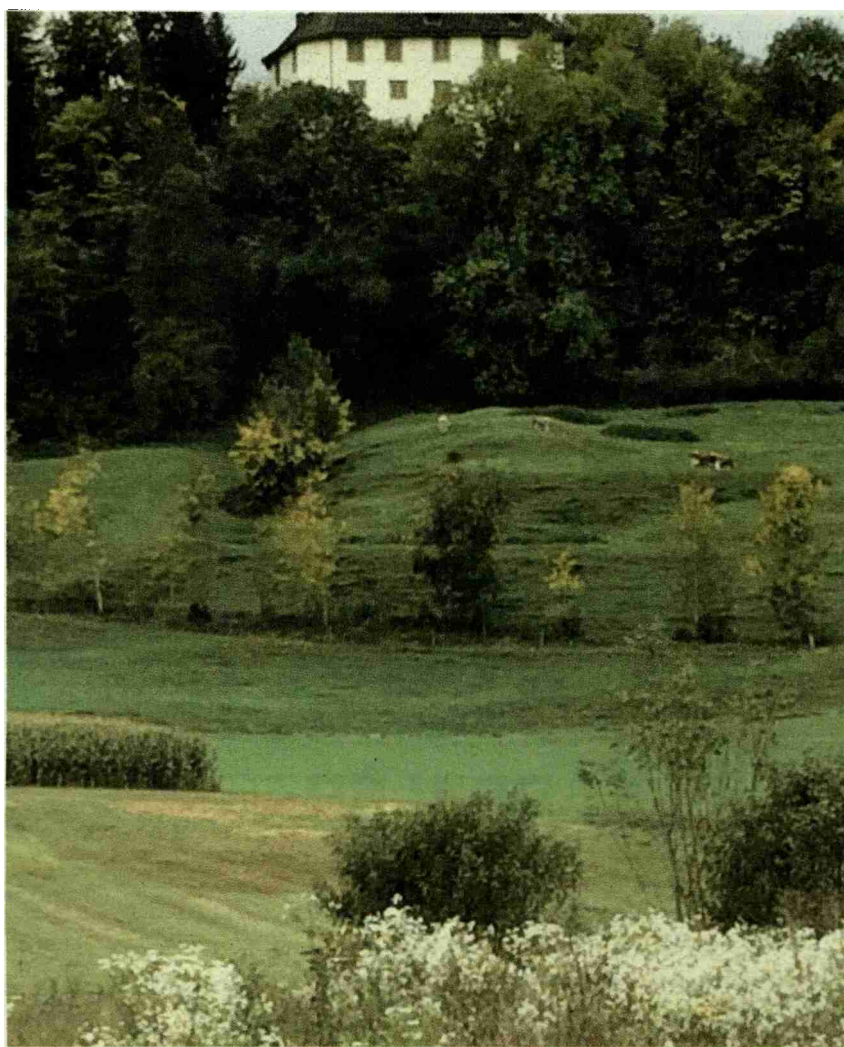
Eine Pflanze, die nicht in unsere Gegend gehört

ELGG - Eigentlich ist das Berufkraut (*Erigeron annuus*) eine schöne Pflanze. Schade nur, dass die dekorativen Blumen Neophyten sind, also Pflanzen, die nicht in unsere Gegend gehören. Sie wurden im 17. Jahrhundert aus Amerika als Zierpflanzen eingeführt. Das überwinternde ein- bis zweijährige Berufkraut vermehrt sich hier ausserordentlich stark. Es blüht von Anfang Juni bis November, besiedelt mit enorm hohen Samenmengen jede Lücke und verdrängt angestammte Kräuter - auch seltene. Die importierte Pflanze stellt also eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die heimischen dar.

Um die biologische Qualität extensiv genutzter Flächen zu erhalten, muss das einjährige Berufkraut bekämpft werden, schreibt sogar der Strickhof (AgroVet-Strickhof, Lindau), sonst drohe Ausschluss von den Direktzahlungen. Um das Verschleppen der Samen mit Maschinen und nassem Schuhwerk zu verhindern, sollten Flächen mit einjährigem Berufkraut als Letztes gemäht werden. Falls möglich werden darum auch blühende Pflanzen vor dem Mähen mit der Wurzel ausgerissen und entsorgt. Mit frühen und mehrmaligen Schnitten über mehrere Jahre könnte somit die Samenmenge reduziert werden.

Damit den Schnecken auch in Zukunft eine Auswahl an verschiedensten, wohlschmeckenden Pflanzen bleibt, wird sich der Farmer mit dem einjährigen Berufkraut auseinandersetzen müssen.

ELSBETH TANNER



Schön anzuschauen, aber nicht erwünscht - das Berufkraut im Vordergrund. Foto: Elsbeth Tanner